

8 Ökogramme der Standortsregionen und Höhenstufen

8.1 Anwendung der Ökogramme

Das Ökogramm:

Als Ökogramm wird ein Diagramm mit den Achsen «sauer-basisch» und «nass-trocken» bezeichnet. Hauptwaldstandorte können darin als Kästchen, die das Zentrum des Vorkommens der entsprechenden Standortstypen charakterisieren, modellhaft dargestellt werden.

Über dem oberen Rand des Ökogramms ist es zu trocken für das Baumwachstum, unter dem unteren Rand ist es zu nass.

Die einzelnen Bereiche im Ökogramm können leicht mit Zeigerpflanzen charakterisiert werden. Auch Humusform und Bodenentwicklung können als Hilfsgrößen beigezogen werden.

Die Achsen «sauer-basisch» und «nass-trocken» stellen keine absoluten Werte dar, sondern erlauben nur eine relative Zuordnung der einzelnen Standortstypen untereinander.

Die Achse «sauer-basisch» entspricht einer Synthese aus der Mächtigkeit der organischen Auflage, der Durchmischungstiefe des organischen Materials mit mineralischer Feinerde und dem Zustand der mineralischen Bodenhorizonte (Verwitterung und Basengehalt). Sie entspricht nur näherungsweise einer pH-Skala, zumal nicht definiert ist, in welcher Tiefe der pH gemessen werden muss.

Die Achse «nass-trocken» entspricht der durchschnittlichen Bodenfeuchte.

Standortstypen, für die wechselnde Feuchtigkeit charakteristisch ist, werden rechts neben dem Ökogramm dargestellt.

Die Höhenstufe:

Die Angaben unterhalb des Ökogramms dienen zum Überprüfen, ob die zutreffende Höhenstufe gewählt wurde. Bei Standortstypen im Grenzbereich von Höhenstufen ist es möglich, dass Angaben von verschiedenen Höhenstufen zutreffen. In diesem Fall ist eine Gesamtbeurteilung wichtig, im Zweifelsfall sollen die Ökogramme in beiden zur Auswahl stehenden Höhenstufen überprüft werden.

Bei den Angaben zur Höhenverbreitung bezieht sich die untere Zahl auf speziell ungünstige Verhältnisse (schattiger Nordhang, nadelholzfördernde Unterlage), die obere Zahl auf speziell günstige Verhältnisse (sonniger Südhang, laubholzfördernde Unterlage). Deshalb überschneiden sich die Angaben zu verschiedenen Höhenstufen.

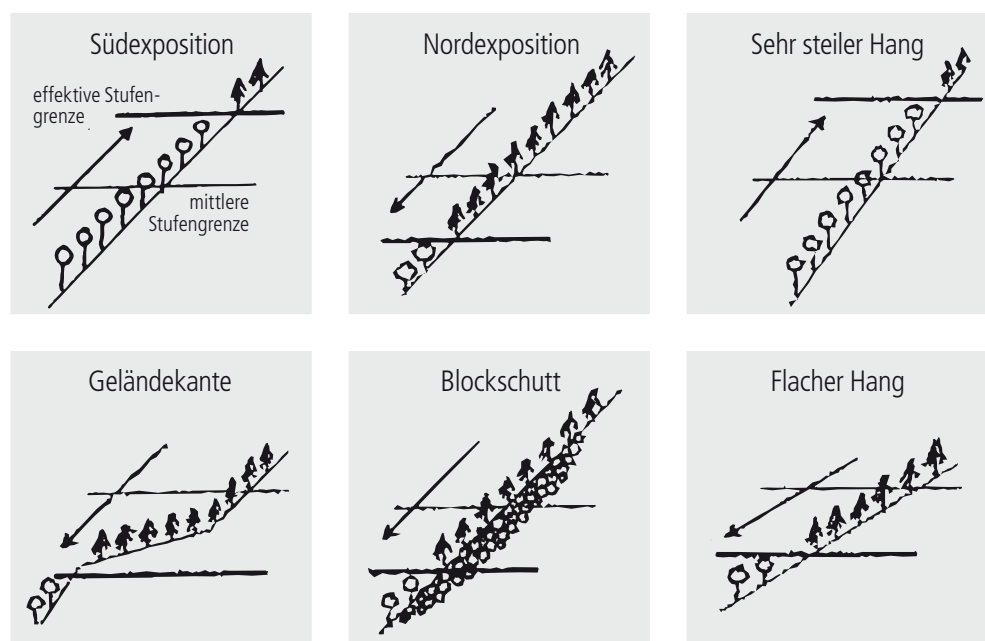


Abb. 64: Beispiele für die Verschiebungen von Höhenstufen aufgrund besonderer lokaler Standortbedingungen.

Im weiteren ist bei der Beurteilung der Höhenstufe die Topographie zu beachten. Steigen tief eingeschnittene Täler langsam an, so sinken die Höhenstufen aus klimatischen Gründen gegen den Talgrund hin ab. Das Absinken geschieht oft über eine Distanz von 1 bis 2 Kilometern um 100 - 300 Höhenmetern! An klimatisch günstigen Lagen reichen die tieferen Höhenstufen oft viel weiter in die Täler hinein als an schattigen Nordlagen. Besonders deutlich wird dieses Phänomen in sehr flach ansteigenden Tälern mit Trogcharakter. Die Höhenstufengrenzen werden in diesen Fällen zweckmässig im Bereich von Talstufen oder Talverengungen gelegt.

Die Angaben zu «Standort», «Bestand» und «Verjüngung» gelten für die wüchsigen Bereiche innerhalb des Ökogramms.

Die Angaben zum Bestand beziehen sich auf Naturwälder in einer Phase mit vielen Klimaxbaumarten.

Zum Teil sind aber grossflächig Pionierwälder oder Sekundärwälder vorhanden. Hier fehlen oft die Klimaxbaumarten, oder sie sind nur schwach vertreten. Falls Samenbäume der Klimaxbaumarten vorhanden sind, können sich diese mit der Zeit wieder ausbreiten.

Normalerweise werden solche Standorte mit Analogieschlüssen (Welche Baumarten in der Umgebung auf ähnlichen Standorten?) und mit anderen Faktoren als die Baumart (Zeigerpflanzen, Bodenmerkmale, Wüchsigkeit der Bäume) beurteilt. Fall diese Merkmale nicht zu einem befriedigenden Resultat führen, kann eine Pollenanalyse weitere wichtige Informationen liefern.

Im Wallis dient die Karte «Waldstandorte im Walliser Haupttal» (siehe Anhang 2 B, Kapitel 13, «Waldföhrenwälder») als Hilfsmittel, um zu entscheiden, ob es sich bei einem schlechtwüchsigen Föhrenwald um einen Föhrenwaldstandort oder um eine Pionierphase eines Eichenwaldes handelt.

In den Laubwäldern der collinen Stufe (Region 5, südliche Randalpen, Detail siehe Anhang 2 B Kapitel 12) dominieren die Sekundärwälder (oft Kastanienwälder, Buchenniederwälder oder Birkenwälder) so stark, dass es schwierig ist, direkt den Standortstyp des Naturwaldes anzusprechen, deshalb werden dort anstatt Standortstypen Waldtypen beschrieben, das heisst, es gibt auf einem Standortstyp je nach Sekundärwald unterschiedliche Waldtypen.

Tabelle 3: Potenzielle Entwicklung von Pionier- oder Sekundärwäldern

Pionier- oder Sekundärwald	Entwicklung meistens in	Ansprache
Waldföhrenwälder in der collinen Stufe	Eichenwälder	Karte «Waldstandorte im Walliser Haupttal» (Kap. 13, Anhang 2B)
Kastanienwälder	Eichenwälder, Buchenwälder mit Stechpalme, Lindenwälder oder Tannenmischwälder	Beschreibung der Laubwälder der collinen Stufe
Lärchenwälder	Lärchen-Arvenwälder, Lärchen-Tannenwälder, Fichtenwälder oder Tannen-Fichtenwälder	Mit Ökogramm und Analogieschlüssen, evt. Pollenanalyse
Buchenwälder	Tannen-Buchenwälder	Mit Ökogramm und Analogieschlüssen, evt. Pollenanalyse
Fichtenwälder	Buchenwälder, Tannen-Buchenwälder, Tannen-Fichtenwälder	Mit Ökogramm und Analogieschlüssen, evt. Pollenanalyse
Aspenwälder, Birkenwälder	Eichenwälder, Buchenwälder, Tannen-Buchenwälder, Tannen-Fichtenwälder, Fichtenwälder	Mit Ökogramm und Analogieschlüssen, evt. Pollenanalyse
Alpenerlengebüsch	Fichtenwälder, Vogelbeerwälder, Lärchenwälder	Mit Ökogramm und Analogieschlüssen, evt. Pollenanalyse

Standortstypen mit abweichender Baumartenzusammensetzung:

Hier werden Standortstypen beschrieben, bei denen die Baumartenzusammensetzung abweicht von jener der Standortstypen in den wüchsigen Bereichen innerhalb des Ökogrammes.

Sonderwaldstandorte:

Unter «Sonderwaldstandorte» sind alle Sonderwaldstandorte aufgeführt, die für die entsprechende Region und Höhenstufe in den Kapiteln 5 und 10.14 beschrieben sind.

Orientierung im Ökogramm:

Zur Orientierung im Ökogramm stehen verschiedene Informationen zur Verfügung:

- ▶ Zeigerpflanzen (siehe Kapitel 6, «Liste wichtiger Zeigerpflanzen»)
- ▶ Bodenmerkmale: im Ökogramm sind nur die sehr häufig vorkommende Humusformen und Böden angegeben, für genauere Angaben siehe Kapitel 10 «Kurzbeschreibung der Standortstypen». Die obersten Bodenschichten können z. B. in Folge aktueller oder ehema-

liger Beweidung vermischt sein; dann ist die organische Auflage weniger ausgeprägt als angegeben (z. B. Moder anstatt Rohhumus).

▶ Maximale Bestandeshöhe

Es ist wichtig, eine Gesamtbeurteilung zu machen und sich nicht nur auf einzelne Faktoren (z. B. eine einzige Pflanzenart) abzustützen.

Mit diesem Verfahren kann die Auswahl von möglichen Standortstypen auf wenige reduziert werden. Mit Hilfe der «Kurzbeschreibung der Standortstypen» (Kapitel 10) kann überprüft werden, ob der anzusprechende Standort einem der zur Auswahl stehenden Standortstypen beschrieben zugeordnet werden kann. Teilweise liegt der anzusprechende Standort mitten zwischen den beschriebenen Standortstypen, dann kann er als Übergang zwischen zwei Standortstypen bezeichnet werden.

Falls keiner der zur Auswahl stehenden Standortstypen passt, muss das Auswahlverfahren nochmals wiederholt werden (z. B. mit einer anderen Höhenstufe oder mit einem anderen Bereich des Ökogramms).

2A